



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichtliches über Eslohe

Dornseiffer, Johannes

Paderborn, 1896

§ 21. Die Küster- und Schulstelle, sowie deren Inhaber

urn:nbn:de:hbz:466:1-29703

Fünfter Abschnitt.

§ 21. Die Küster- und Schulstelle, sowie deren Inhaber.

Mit der Küsterstelle hieselbst war seit Alters auch die Lehrerstelle verbunden. Die Pfarrschule war bis zum Anfange dieses Jahrhunderts zugleich die einzige Schule im Pfarrbezirke. Vor der Zugehörigkeit zur preussischen Monarchie kannte man keinen Schulzwang; nur im Winter wurde Schule gehalten. Interessant sind die Antworten auf jene Fragen, welche das Churfürstliche-Officialat vom J. 1790 an die Pfarrer gestellt, und welche von diesen einzeln beantwortet wurden. So lautete die 6. Frage:

„Wie stark ist die ohngefähre Anzahl der Erwachsenen, sodann der Kinder vom 5. bis 15. Jahre in den einzelnen Orten? — Antwort: Im Pfarrort Eslohe 63 Erwachsene, und 18 Kinder.

Eslohe:	Erwachsene	63,	Kinder	18.
Nieder-Eslohe:	„	46,	„	16.
Sallinghausen:	„	28,	„	8.
Haus Wenne:	„	26,	„	3.
Husen:	„	8,	„	2.
Frielinghausen:	„	25,	„	7.
Lochtrop:	„	15,	„	6.
Hengespe:	„	40,	„	24.
Lüdingheim:	„	17,	„	3.
Iffingheim:	„	35,	„	11.
Bockheim:	„	11,	„	1.
Sterthof:	„	13,	„	—.
Bremschede:	„	35,	„	6.
Marpe:	„	30,	„	10.
Rückelheim:	„	73,	„	29.
Obersalwey:	„	100,	„	32.
Niedersalwey:	„	120,	„	27.
Sieperting:	„	50,	„	12.

Erwachsene 735, Kinder 215.

7. Frage: Ist die Pfarrschule von dem Dienste des Küsters getrennt?

Antw.: Anizo ist sie davon getrennt; sonst war sie damit verbunden, weil der zeitliche Küster ein alter Mann von etlichen 70 Jahren ist, und anstatt dessen sein Sohn, welcher zugleich Organist, ohne großes Gehalt, die Schul haltet.

8. Frage: Was wird monatlich für Schulgeld bezahlt?

Antw.: Monatlich wird nichts bezahlt, weil die Kinder nur von Martini bis Ostern zur Schule gehen, die übrige Sommerzeit den Eltern das Vieh hüten müssen; der Lehrer empfängt von ersterer Zeit von jedem Kinde 15 Stüber.

9. Frage: Wer ist der dormalige Schulmeister, und wie alt ist er?

Antw.: Max Stöwer, 42 Jahre alt, ein Sohn des vorbemelten Küsters, zugleich Organist, mit 3 Thaler Gehalt.

10. Frage: Wie sind dessen Fähigkeiten und Betragen? Haltet er die Schul nach der Normal-Lehrart?

Antw.: Die Fähigkeiten sind nicht zu verachten, das Betragen ist recht gut, haltet aber die Schul nicht nach der Normal-Lehrart, weil er von den wenigen Schul-Revenüen sich die Fähigkeit zu derselben nicht verschaffen kann.

11. Frage: An welchen Nebenorten sind annoch Schulen, und wie sind dieselben bestellt?

Antw.: In Kückelheim ist eine vor die ganze kleine Kinder, die nicht zum Pfarrort gehen können; ist nicht sonderlich bestellt, und lernen nur die Kinder buchstabiren und lesen. Sodann halten die Patres Capuziner zu Brenichede Schule, wohin der nächst gelegene Ort Oberfalwey die Kinder zur Schule schicket.

12. Frage: Wie viele Weltgeistlichen sind in der Pfarrei, und was für Obligationen haben diese? Derselben Namen, Vaterland, Geburtsort, Alter, Verrichtungen, Fähigkeiten zum Schulunterricht, und ob sie als Schullehrer angestellt zu werden verlangen?

Antw.: Außer dem Pfarrherrn, der Vikarius und Primissar. Die Obligation des Pfarrherrn ist bekannt, jene des Vikarii besteht darinnen, daß er nothfalls die Pastoralia versehen muß, sodann Montags und Samstags, wie Sonn- und Feiertags nach der Predigt Messe zu lesen schuldig sei. Der Primissarius

als ein Beneficiatus der Familie Pape, nunmehr Höhnck, ist ad curam nicht verbunden. Der jetzige ist aus freiem Willen Curat, muß alle Sonn- und Feiertage im Pfarrorte früh die erste Messe, sodann alle Woche, wenn kein Feiertag einfällt, ad intentionem fundatoris Pape et familiae eine Messe in Kückelheim oder Marpe lesen.

Der Name des Pfarrherrn ist Jacobus Bette, zu Bonn gebürtig, alt 34 Jahre; dessen Berrichtungen sind die Pastoral-Berrichtungen. Der Vikarius nennt sich Franz Engelhard, hiesigen Vaterlands, und ist zu Nieder-Eslohe geboren, alt 39 Jahre. Dessen Berrichtungen sind schon bemerkt, hat zwar Fähigkeiten zum Schulunterricht, aber bei seinen obigen Obligationen kein Verlangen, als Schullehrer angestellt zu werden.

Der nunmehr administrende Primissarius nennt sich Christophorus Lithegener, aus hiesigem Vaterland und Stadt Grevenstein gebürtig, 26 Jahr alt. Seine Berrichtungen und Obligationen sind schon bemerkt, und hat ebenfalls die Fähigkeit, aber kein Verlangen, als Schullehrer angestellt zu werden, es wäre denn, daß hinreichende Revenüen zum Unterhalt da wären. Denn wegen seinem kleinen Gehalt der Administration halber kann er sich nicht füglich für nichts, wie hier allgemein der Gebrauch ist, zum Schulhalten anschicken."

Wenn man aus vorstehenden Angaben abnehmen wollte, daß die allgemeine Bildung hier eine geringe gewesen sein müsse, würde man sich sehr irren. Es ist zwar richtig, daß ein großer Prozentsatz (namentlich der Hausfrauen) Schreibens-unerfahren war, aber diejenigen, (besonders gilt dies von den Hofesbesitzern), welche lesen, schreiben und rechnen gelernt hatten, besaßen eine so schöne und kräftige Handschrift, wie es jetzt bei alten Leuten nur selten der Fall ist. — Es liegen noch Proben vor aus dem Jahre 1667, als es sich um Neu-Einrichtung der Schule handelte. — Auch muß wohl im Auge gehalten werden, daß in fast ununterbrochener Reihe die hiesigen Rüstler und Lehrer notarii publici waren, also alle notariellen, vor Gericht gültigen Handlungen aufnahmen, und die lateinische Sprache beherrschten, in welcher sie wiederum befähigtere Schüler zum Zwecke weiteren Studiums unterrichteten.

Wann wird denn wohl die erste Schule hier errichtet worden sein? Ich antworte: es liegt ganz in der Entwicklung der Pfarreien, daß sofort nach ihrer Errichtung auch für den Unterricht der Jugend gesorgt werden mußte. „Gehet hin und lehret“, so lautet Christi Gebot. Ohne Unterricht wäre der Bestand des Christentums einfach unmöglich gewesen. So ist es überall in heidnischen Ländern, hier wird es nicht anders gewesen sein. Wir dürfen mithin mit Sicherheit den Schluß ziehen, daß die Schule so alt ist, wie die Pfarrkirche; die Schule ist naturgemäß die Tochter der Kirche. Zu demselben Resultate gelangen wir, wenn wir uns die ältesten hierauf bezüglichen Nachrichten näher ansehen. Dechant Schonlau, in seinen geschichtlichen Notizen über Volksschulen vom 9.—14. Jahrhundert, Paderborn 1885, Bonifatius-Druckerei, sagt auf S. 59: „Unsere jetzige Kreisstadt Meschede z. B. war und blieb in dieser Zeit noch immer eine villa (ein Dorf), wo Hirschberg und Grevenstein längst „Städte“ waren, — hatte aber als Stift Meschede schon 950 Zoll und Markt-Rechte, wurde erst im 15. Jahrhundert eine „Freiheit“ und erhielt 1509 erst Stadtrechte. Und doch hatte die villa Meschede 1263 einen rector scholarum, der Hildeward hieß, und in der Urkunde der Abtissin Agnes, worin sie auf ihre Ansprüche an Eversberg verzichtete, als Zeuge unterschrieben steht, nebst Albert, Pfarrer von Belmede, Florinus von Calle, Gottfried von Meschede, Wennemar von Eslohe! Sollte nun in Calle, Eslohe, Belmede nicht wohl auch ein magister scholarum gewesen sein?“¹

1. Der erste und älteste Küster, der in den hiesigen Akten genannt wird, ist Gottfried Molitor.

In einem Kaufbriefe vom 4. Sept. 1576, wonach Thonis von Esleve zu Esleve seinem Better Hermann von Esleve zu Bremscheid ein Land verkauft, werden als Zeugen genannt Gottfried Moller, Küster zu Esleve, und Steffan Glorcks aus

¹ In den ältesten Zeiten waren die Kirchspielschulmeister: rector scholarum, scolarium eruditor, doctor scolarium, ad scholas regendas et literas dictandas et scribendas, oder wie sonst die Bezeichnung lautete, nur Geistliche, capellani, welche ihre Schüler, außer in der Religion, im Lesen und Schreiben unterrichteten. Wo solche capellani nicht zu haben waren, wie meistens auf dem Lande, da wurden

der Salwey. Gottfridus Moller oder Molitor war gebürtig aus Arpe, und ein Better des Thonis und Johann von Esleve zu Esleve; letzterer wird „Frigrave“ genannt. — Auch in dem Schriftstücke des Pastors Bartholdi „Beweisgründe“, siehe S. 113 und ff. — wird sein Name genannt: quondam notarius et custos: ehemals Notar und Küster.

Weil der Name Molitor mit diesem Gottfried nicht ausgestorben ist, sondern noch lange hier in der Gemeinde fortbestand, so darf wohl angenommen werden, daß er verheirathet war. Aber, warum sind die Descendenten dieses Gottfried Molitor dem Vater im Amte nicht nachgefolgt? — Die Zeiten sind dunkel. —

2. Sein Nachfolger heißt Martin Kost, von 1625 bis 1665.

Derfelbe heirathete am 2. Febr. 1625 eine Johanna Röttgers aus Kückelheim; bei der Geburt seines Sohnes wird er im Taufprotokoll Küster genannt. Am 8. April 1663 verkauft Martinus Kost, custos in Esleve, den Spieckermann's Kotten und Haus, sammt dessen Platz und Zugehörigkeiten dem Eberhard Pape (nämlich zu Niedersalwey). Unterschriften: Seiffenschmidt, pastor in Eslo (diese Schreibweise findet sich hier zum ersten Male), Hermann Pape, Ebert Pape, Evert Hoffmann, Johann Woelen, Simon Buckmann, Christian Becker. — Aus dieser Verkaufshandlung geht hervor, daß auch Martin Kost notarius war. — Im J. 1659, ipso die Stae Luciae (13. Dec.) verkauft Martin Kost im Beisein seines Sohnes Ludwig ein Land auf der „Bredenschlaen“ zwischen Husemann, Schulte zu Hengespe und Claes zu Bremishedt, neben dem Berkenhagen, auf das Hödeken (auf der Höhe), an Wortmanns Land zu Frielinghausen anstoßend, an Henrich Dömmecken; im Beisein von Ludwig Hoberg, Diedrich Husemann und Jürgen Schmidt zu Esleve.

die Küster dazu herangezogen. Ein Erlaß des Erzbischofs Engelbert II. vom Jahre 1270: „Sattuugen des küsteren vnt schulmestern“, schreibt vor, daß im Sommer von 7—10, im Winter von 8—10 Uhr Morgens und des Nachmittags von 1—3 oder 4, im Winter bis 3 Uhr sollte Schule gehalten werden. — Im 13. Jahrhundert hatte jede Pfarrkirche ihre Schule.

Am 21. April 1637 hatte Martin Kost zum zweiten Mal geheirathet, und zwar die Ursula Papen, Wittwe Voß. — Martin starb am 8. Mai 1665. Sein Nachfolger war sein Sohn:

3. Ludwig Kost, von 1665—1673.

Derselbe ist geboren im März 1633, und heirathete 1656 eine Ottilia Flashar aus Warstein; er starb am 17. Jan. 1673 und empfing, da er der Sprache beraubt war, nur die hl. Delung. Sein Sohn

4. Antonius Kost

folgte ihm im Amte nach, 1673—1694, geboren am 8. Juli 1657. Derselbe heirathete eine Anna Maria Evenstein. Sein Sohn Joh. Jodocus Gottsrid, geb. 1685 30. Oct, starb als Studiosus am 23. Oct. 1699, 14 Jahre alt; der Vater war schon am 27. März 1694 gestorben. Auf Anton Kost folgte als Küster:

5. Joh. Henricus Lenke (wahrscheinlich aus Grevenstein), von 1694—1697.

Ihm wurde am 17. Nov. 1695 von seiner Frau Elisabeth Konning ein Sohn gleichen Namens geboren. — Dieses Küster-Ehepaar ist nicht hier gestorben, weil das Sterbebuch nichts von ihnen meldet. Wohin sich Lenke hat versetzen lassen, und wann, ist unbekannt. Am 28. Sept. 1797 wurde ihm noch ein Sohn geboren, dies ist die letzte Nachricht über ihn. Sein Nachfolger ist

6. Christianus Becker, von 1697—1702.

Er starb schon 1702, am 30. Mai. Nach seinem Tode gebar ihm seine Frau Catharina Margaretha Drewiz eine Tochter mit Namen Eva Elisabeth. Dieselbe wurde am 13. Juni 1702 getauft.

7. Christophorus Rütther, von 1702—1740.

Derselbe stammt wahrscheinlich von Schöndelt. Im J. 1703, am 12. Jan. schenkte ihm seine Frau Elisabeth Hilgenhövel einen Sohn. Im J. 1716, den 24. August hat Christoph Rütther einen Vergleich geschlossen zwischen den Brüdern Eberhard Hochstein zu Niedersalwey und Johannes Hochstein, genannt Kleffmann zu Mesmecke, und folgender Weise unterschrieben: Sic transactum attestor Ego Christophorus Rütther,

notarius publicus specialiter requisitus consueto notariali signeto communivi manu propria. Die Inschrift des Siegels heißt: Fortiter et constanter; die Handschrift ist eine sehr schöne. — Das Sterbebuch sagt: 1740, am 9. Sept. starb der Küster und Schulmeister Christophorus Rütger, versehen mit den hl. Sakramenten. Auf ihn folgte

8. Joh. Otto Haupmann, von 1740—1756.

Von diesem Küster geschieht in den Kirchenbüchern zuerst Erwähnung bei seiner Verheirathung am 28. Aug. 1743; er heirathete die Eva Catharina Becker, Wittwe des Theod. Wulf. Er starb am 15. Jan. 1756.

9. Antonius Stöwer aus Büren, von 1756—1791.

Da dieser Name schon am 12. Nov. 1752 vorkommt, — der Churfürstliche Gerichtschreiber F. H. Hengesbach vollzieht nämlich an dem genannten Tage eine Urkunde zwischen den Brautleuten Joh. Died. Sümmer aus Niedersalwey und Elisabeth Lübke aus Landenbeck, welche Anton Stöwer als Zeuge mit unterschreibt, — so darf wohl gefolgert werden, daß er unter Otto Haupmann als Gehilfe thätig war. Am 27. Nov. 1748 heirathete er die Anna Maria Josephina Wulf aus Eslohe, Büranus, dioecesis Paderborn: aus Büren, der Diöcese Paderborn. Diese Frau starb aber schon am 19. Nov. 1751. Am 5. April 1752 heirathete er eine Elisabeth Kellermann, genannt Müller aus Bremscheidt. Eine Schwester, Catharina Stöwer, heirathete am 8. Sept. 1753 einen Johann Schulte aus Lüdingheim; als Zeuge wird genannt Joh. Haupmann, Küster. Antonius Stöwer starb am 14. Jan. 1791; quondam hic custos, per 36 annos, in einem Alter von 70 Jahren. Hieraus folgt, daß Antonius Stöwer 1721 geboren, und seit 1755 Küster war, zuletzt aber schon Vertretung hatte an seinem Sohne:

10. Maximilian Stöwer, von 1791—1814.

Er ist geboren am 12. April 1753; sein Taufpathe war Maximilian Halmann, doctor utriusque juris et iudex in Dedingen. Dieser Maximilianus Eberhardus Stöwer heirathete am 20. April 1785 die Anna Maria Hömerg, Wittwe des Kaufmanns Joseph Poggel in Eslohe. Vier Kinder nach der Reihe starben ihm gleich nach der Geburt, und beim letzten

Kinde auch die Mutter, am 7. Sept. 1792. Am 8. Jan. 1793 heirathete er die Anna Maria Selmann, genannt Sümmer aus Niedersalwey. Aus dieser Ehe gingen unter andern folgende Kinder hervor: 1794, 25. April Joh. Franciscus Xaverius Stöwer, und 1806, 21. März Joh. Ferdinandus Georgius Stöwer, der nachherige Vikar in Eslohe.

Ein Bruder des Maximilian Stöwer, Johannes Matthäus, geb. am 8. Jan. 1755, bezeugte am 8. Sept. 1774 quittirend, daß seine Forderung wegen „Orgelschlagens“ beglichen sei. Pastor Ernst macht darunter die Bemerkung: Obige Anforderung ist bezahlt, 1. mit einem Spezies Dukaten, 2. sind dem Vater angewiesen 6 Thlr. bei Herrn Schröder, so ihn auch vergütet, 3. habe am heutigen Tage ihm Joh. Mathaeo gegeben noch 3 Thlr. — Auch hieraus geht hervor, daß der Organistendienst jährlich 3 Thaler einbrachte.

„1814, den 23. Febr. Mittags 12 Uhr, sagt das Sterbebuch, starb an Schwachheit Max Stöwer, Küster und Schullehrer zu Eslohe, alt 62 Jahre; beerdigt am 25. Febr.“ Unmittelbar darauf meldet das Sterbebuch: „1814, am 5. März Nachts 2 Uhr, starb an Lungenentzündung Anna Maria Selmann, genannt Sümmer, des weiland Max Stöwer Küster und Schullehrer in Eslohe eheliche Hausfrau, alt 45 Jahre und wurde am 6. März Morgens 10 Uhr begraben.“ — Sein Nachfolger und Sohn war:

11. Franz Stöwer, von 1814 – 1815.

In einem Rescript des Großherzoglich-Hessischen Kirchen- und Schulrathes d. d. Arnberg, den 25. April 1811, Nr. 754, wird dem Pfarrer Schulte aufgetragen, dafür, daß der junge Stöwer seine Lehrerpflichten treu und mit Erfolg erfüllt habe, demselben die Zufriedenheit des Großherzoglich-Hessischen Kirchen- und Schulrathes zu erkennen zu geben, und ihn zu fortdauerndem Fleiße und Eifer aufzumuntern und durch thätige Theilnahme zu unterstützen. gez. Gscheidt. — Hiernach war er schon 1811 Stellvertreter seines Vaters. Auch im J. 1812, den 6. Febr. unterschreibt er ein Protokoll über eine vollzogene Trauung, mit der Titulatur „Schullehrer“. — Das letzte Protokoll ist von ihm am 10 Oct. 1815 im Sterbebuche vollzogen. In der Kirchenrechnung pro 18¹⁴/₁₅

heißt es: „Der Küster Franz Stöwer, welcher sich jetzt nunmehr entfernt hat, ohne daß man seinen Aufenthaltsort weiß, hat keine Memoriengelder gefordert, und sind ihm auch für dieses Jahr keine gezahlt worden.“

12. Ferdinand Engelhard. 1815.

Dieser ist studiosus aus Nieder-Eslohe und der nachmalige Vikar in Schönholthausen. In der Kirchenrechnung pro 18¹⁵/₁₆ ist zu lesen: „Der administrierende Küster Ferdinand Engelhard hat für sein Jahr keine Gebühren verlangt. Dem jetzigen definitiven Küster und Lehrer

13. Clemens Tillmann, gehören vom 1. Jan. 1816 bis zum 30. Juni die halben Gebühren.“

Clemens Tillmann, genannt Maag oder Mog, aus Estinghausen bei Enthausen, ist der erste, der seine Anstellung von der Hessischen Regierung erhalten hat. „Nachdem Wir den auf die erledigte Schullehrers- Küsters- und Organistenstelle zu Eslohe von dem dasigen Schulvorstande präsentirten Schullehrer Clemens Magge, bisher zu Herpel, kraft dieses, Landesherrlich gnädigst bestätigt haben, so ist danach unterthänigst zu achten. Darmstadt, den 4. Dec. 1815. — Aus höchstem Auftrage Großherzoglich-Hessisches Geheimes Ministerium.“ (Unterschriften.) — Clemens Tillmann wurde am 14. Jan. 1816 vom Pfarrer Schulte in sein Amt eingeführt.

„1817, den 3. Aug. wurden, nach in hiesiger Pfarrkirche zu Eslohe und der zu Reiste ordnungsmäßig geschehener Proklamation, getraut und eingesegnet Clemens Tillmann, des Theodor Tillmann, Ackerzmann in Estinghausen mit weiland Elis. Jaspers ehelich erzeugter lediger Sohn und zur Zeit Schullehrer und Küster in Eslohe, alt 29 Jahre, — und Maria Theresia Struwe, des Peter Struwe in Reiste mit weiland Eva Catharina Schulte ehelich erzeugte ledige Tochter, alt 25. Jahr. Zeugen: Joh. Schulte, Postverwalter in Eslohe und Joh. Tillmann, Bruder des Bräutigams.“ — Die Ehe blieb kinderlos. Tillmann war ein vortrefflicher Lehrer und ein tüchtiger Rendant. Sein Andenken steht noch jetzt in Ehren. Er starb am 15. Febr. 1851 an der Auszehrung, in einem Alter von 64 Jahren. Seine Wittwe starb am 17. Febr. 1863.

14. Joseph Hesse, von 1851—1854.

Er war gebürtig aus Bermede, Pfarrei Dedingen, geboren am 27. Nov. 1827; seine Eltern Anton Hesse und Elij. Simon wohnten aber später zu Mittelsorpe. Hesse machte am 7. Aug. 1848 das Lehrer-Examen zu Büren und wurde zunächst in Bilstein angestellt. Am 25. März wählte ihn der Schulvorstand von hier zum Nachfolger des Clemens Tillmann. Das Reg.=Amtsblatt S. 308 meldete: „Dem Schulamts=Candidaten Joseph Hesse aus Mittelsorpe ist die Lehrerstelle bei der kathol. Gemeinde zu Eslohe, Kreis Meschede, provisorisch verliehen worden,“ nämlich am 7. Mai 1851. — Nach dem Zeugnisse des Landraths=Amtes vom 18. April 1851 war er zur Einstellung bei der Fahne definitiv für untauglich erklärt. Hesse heirathete am 21. Juli 1853 die Theresia Specht aus Allendorf, Nichte des Pastors Schierhoff. Die Ehe blieb kinderlos. Hesse starb am 9. Mai 1854 an der Schwindsucht. Seine Wittwe starb am 2. Jan. 1894 zu Witten bei ihrem Schwiegersohne Lehrer Berghoff, früher angestellt gewesen in Niedersalwey.

Auf ihn folgte:

15. Heinrich Harlinghausen, von 1854—1892.

Zur erledigten Lehrer= und Küsterstelle hatten sich 17 Bewerber gemeldet. Am 12. Sept. 1854 wurde vom Schulvorstande Heinrich Harlinghausen gewählt, damals Lehrer in Altena, geboren zu Rhynern am 22. Mai 1825. — Der interimistische Verwalter der erledigten Schulstelle zwischen Hesse und Harlinghausen war der Schulamts=Candidat Franz Hellmich aus Bremen bei Berl. — Harlinghausen besuchte 1843—1845 das Lehrer=Seminar zu Büren, und machte am 4. August sein Examen; cf. Reg.=Amtsblatt Jahrg. 1845, S. 306. Seine erste Anstellung fand er in Herdecke an der Ruhr zur Stellvertretung für den erkrankten Lehrer Niggetiet (vom 9. Nov. 1845 bis zum 2. Mai 1846). Vom 1. Oct. bis 13. Nov. 1845 diente er beim 13. Infanterie=Regiment in Münster. Vom 5. Mai 1846 bis zum 3. Oct. 1854 war derselbe Lehrer und Organist in Altena; cf. Reg.=Amtsblatt S. 198: „Der Schulamts=Candidat H. Harlinghausen ist zum Lehrer bei der katholischen Schulanstalt zu Altena provisorisch ernannt.“ — Im Reg.=Amtsblatte von 1854,

S. 538, ist zu lesen: „Der bisherige Lehrer zu Altena, Heinrich Harlinghausen, ist zum Lehrer an der katholischen Elementarschule zu Eslohe ernannt worden.“ — Harlinghausen war verheirathet mit Elis. Böddicker aus Brilon, Schwester des damaligen Pastors in Altena, später Lippstadt. Dieselbe starb am 29. Nov 1879. Weil die Pfarrei Eslohe in Folge des Culturkampfes vollständig verwaijet war, so nahm Lehrer Linhoff von Wenholtshausen die Beerdigung vor; alle übrigen Beerdigungen vollzog Lehrer Harlinghausen. Aus seiner Ehe sind 9 Kinder hervorgegangen, wovon 7 noch am Leben sind. Bei dem am 22. Jan. 1888 in Berlin gefeierten Krönungs- und Ordensfeste erhielt Harlinghausen den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern. Mit dem 1. Mai 1892 wurde derselbe auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt, mit einem Ruhegehalt von 1503 Mk. Die Verfügung der Königl. Regierung datirt vom 9. März 1892, B. II. 3149. Herr Lehrer Harlinghausen a. D. weilt seitdem in Düsseldorf bei seinem Schwiegerohn. Möge ihm noch ein langes Leben beschieden sein!

Zur Stellvertretung des erkrankten Lehrers Harlinghausen hatte die Königl. Regierung am 22. Oct. 1891 den Schulamts-Aspiranten Carl Tegethoff, gebürtig aus Paderborn, von Altenilpe-Dorlar nach Eslohe berufen. Derselbe trat am 1. Nov. 1891 seine Stellung an und behielt dieselbe auch nach der Pensionirung des Lehrers Harlinghausen bis zum 1. April 1893. In der Zwischenzeit nämlich war vom zeitigen Pfarrer der Antrag auf Trennung des Kirchenamtes vom Schulamte gestellt worden. Wirklich wurde auch die Trennung ausgesprochen. Die Verfügung der Königl. Regierung vom 6. Juli 1892, B. I, 1726 lautete: „Nachdem der Herr Bischof von Paderborn sich für die Trennung des bisher vereinigten Küster- und Lehramtes zu Eslohe ausgesprochen haben, setzen wir hiermit als den Zeitpunkt, von welchem ab diese Trennung in Kraft zu treten hat, den 1. August dieses Jahres fest.

gez. Koehrig.“

Am 10. Jan. 1893 lief folgende Abschrift ein:

„Paderborn, den 4. Jan. 1893.

Auf das gefällige Schreiben vom 20. v. Mts. (Nr. B. II. 19406) beehre ich mich, der Königl. Regierung ergebenst

mitzutheilen, daß ich mit Rücksicht auf die in der Pfarrgemeinde Eslohe gegen die Trennung des vereinigten Kirchen- und Schulamtes vorherrschende Stimmung von der Durchführung dieser Trennung vorläufig Abstand nehme, indem ich der Erwartung Ausdruck gebe, daß der für die Verwaltung des Kirchendienstes in Aussicht genommene Lehrer zu berechtigten Klagen keinen Anlaß geben wird.

Der Bischof von Paderborn:

gez. Dr. Hubertus Simar."

Am 28. Oct. 1892 hatte die Königl. Reg. Nr. 15937 folgende Verfügung an den Königl. Landrath Herrn Hammer erlassen: „Euer Hochwohlgeboren beauftragen wir, die Organe der Kirchen- und Schulvertretungen über die beabsichtigte Aemtertrennung mit ihrer förmlichen Erklärung zu hören und uns solche einzureichen. Die Betheiligten erhalten dadurch Gelegenheit, ihren Standpunkt in dieser Angelegenheit zum Ausdruck zu bringen. Die Schulverwaltung ist übrigens darauf aufmerksam zu machen, daß sie durch ihren etwaigen Widerspruch die Trennung nicht würde hindern können, da nach den bestehenden Grundsätzen die Schul- wie auch die Kirchenaufsichtsbehörde einseitig zur Herbeiführung der Aemtertrennung befugt ist u.
gez. Schreiber."

Das Pfarrarchiv hat in dieser Angelegenheit einen bedeutenden Zuwachs an Aktenmaterial erhalten.

Endlich wurde die wieder combinirte Schulstelle besetzt mit 16. Hermann Joseph Stözel, zum 1. April 1893.

Die Anstellungs-Urkunde datirt vom 16. März 1893, B. II. 3630. Im Reg.-Amtsblatt Stück 13 heißt es: „Dem Lehrer Hermann Stözel ist definitiv eine Schulstelle in der kathol. Schulgemeinde Eslohe übertragen worden.“ — Die Eltern des Hermann Joseph sind Lehrer Johannes Stözel und Catharina Steiner; er wurde am 14. März 1866 zu Siegen geboren; besuchte seit Oct. 1883 bis Herbst 1884 die Präparandenanstalt in Langenhorst, wurde dann ins Lehrerseminar in Rütthen aufgenommen und nach dreijährigem Kursus am 13. August 1887 entlassen. Seit Oct. 1887 verwaltete derselbe die Schulstelle in Schöndelt, Pfarrei Dedingen, wurde

am 27. Febr 1891 definitiv angestellt und am 16. März 1893 nach Eslohe versetzt — und zwar auf Antrag des zeitigen Pfarrers. Nach vielerlei Verhandlungen wurde endlich am 29. März 1894 in einer vereinigten Sitzung des Schulvorstandes und der Schulrepräsentanten, welche von Herrn Landrath und Geheimen Regierungs-Rath Hammer geleitet wurde, einstimmig beschlossen, daß die niederen Kirchendienste vom Schulamte zu trennen seien. — Möge es dem Herrn Lehrer vergönnt sein, noch viele Jahre eine segensreiche Wirksamkeit auszuüben!

Ursprünglich bildete der Pfarrbezirk zugleich auch nur einen Schulbezirk; gegen Anfang dieses Jahrhunderts aber wurden die Ortschaften Ober- und Niedersalwey sowie Rückelheim aus diesem allgemeinen Verbande entlassen, um einen eigenen Bezirk zu bilden.

a) Die Schule zu Niedersalwey.

Der 1. Lehrer daselbst war Adam Rath, gebürtig aus Dumcke, Pfarrei Drolshagen; er war der erste ordentliche Lehrer, der von der Großherzoglich Hessischen Regierung angestellt wurde. Schon vor ihm wurde zur Winterzeit Schule gehalten, aber von Leinewebern, Maurern oder sonstigen Personen, die im Sommer ihrem Geschäft nachgingen, in den Wintermonaten aber sich in der besagten Weise nützlich zu machen suchten. Vielfach kamen die „Wanderlehrer“ aus den Pfarreien Drolshagen und Wenden. Nach Aussage alter Leute sollen dieselben oft recht schöne Erfolge erzielt haben.

Lehrer Adam Rath starb am 3. Dec. 1845 am Schlagflusse in einem Alter von 55 Jahren; er hinterließ 9 Kinder, wovon nur zwei majorenn waren. Sein Nachfolger war sein Sohn

2. Johannes Rath, von 1846—1878.

Im Jahre 1846 war ihm diese Lehrerstelle provisorisch und am 31. Juli 1850 definitiv übertragen worden. „Joh. Rath, ehelicher Sohn des Schullehrers Adam Rath und der Elisabeth Hennecke zu Niedersalwey, heirathete am 31. August 1854, da er 30 Jahre, 4 Monate und 18 Tage alt war, die Elisabeth Fischer aus Nieder-Eslohe.“ — Er wurde nur 55 Jahre und 1 Monat alt; er litt an der Schwindsucht und

wurde am 29. Juli 1878 todt im Bette gefunden. Er hinterließ 2 majorene und sechs minorene Kinder.

3. Anthe, von 1878—1880.

Demselben wurde am 20. Sept. 1878 die Schulstelle übertragen und er trat dieselbe am 15. Oct. an. Sein Nachfolger war

4. Berghoff, von 1880—1883.

Am 26. März 1880 wurde Berghoff zum Nachfolger des Anthe ernannt und trat am 15. April ein. — Auf ihn, da er nach Schmalleberg auf seine Bewerbung versetzt wurde, folgte

5. Theodor Weischer, 1883—1889.

Dieser Lehrer, der Sohn eines Zugführers, wurde in Münster geboren und wohnte später in Hamm. Laut Verfügung der Königl. Regierung vom 8. Oct. 1889, B. II. 11357, wurde Weischer zum 1. Nov. nach Bickern, Kreis Gelsenkirchen, versetzt und

6. dem Lehrer Theodor Kaune aus Bickern vom gleichen Tage ab die provisorische Verwaltung der Schule in Niederjalwey übertragen. Kaune ist gebürtig aus Scheidingen, Kreis Soest. Am 5. Nov. trat er sein Amt an. Seine definitive Anstellung erfolgte durch Verfügung der Königl. Regierung vom 27. Febr. 1891, B. II. 959 V. Im Frühjahr 1891 wurde Theodor Kaune durch Wahl des Schulvorstandes nach Schliprüthen berufen. Auf ihn folgte

7. Heinrich Kuse, 1891—1892.

Derselbe ist gebürtig aus Dortmund. Weil Lehrer Kuse noch seiner Militärpflicht genügen mußte, hatte die Königl. Regierung durch Verfügung vom 18. August 1891, B. II. 11464, die Ferien für die Salweyer Schule festgesetzt vom 21. Sept. bis zum 31. Oct; aber für die Zeit vom 24. Aug. bis zum 19. Sept. unterm 28. Aug. 1891, B. II. 12123, als Stellvertreter berufen den Schulamtsbewerber Carl Rath.

8. Wilhelm Ernst, von 1892 ab.

Am 8. April 1892, B. II. 4544, verfügte die Regierung, daß zum 1. Mai 1892 der Lehrer Wilhelm Ernst, bisher in Wenninghausen, Pfarrei Hellefeld, die Schulstelle zu Niederjalwey zu übernehmen habe, wohingegen der Lehrer

H. Kuße nach Wenninghausen übersiedelte. Die definitive Anstellung des Lehrers Ernst erfolgte im Reg.-Amtsbl. Stück 23, vom 4. Juni 1892.

Weil die Schülerzahl im Schulbezirke Niedersalwey von Jahr zu Jahr zunahm, so war mit der Zeit die Errichtung einer zweiten Schule eine unabweiskbare Nothwendigkeit. Die Zahl der Schulkinder betrug zeitweilig 131. Da mein Antrag auf Errichtung einer Schule in Rückelheim nicht zur Geltung kam, wurde von den Schulvertretungen beschlossen, in Niedersalwey ein zweiklassiges Schulhaus, mit Wohnung für Lehrer und Lehrerin, zu erbauen. Der Kosten-Anschlag bezifferte sich auf 18 200 Mk.; der Bau wurde für 17 000 Mk. ausgeführt, ein schönes und praktisch eingerichtetes Gebäude, eine Zierde des Dorfes.

b) Mädchenschule zu Niedersalwey.

Als 1. Lehrerin der neuerrichteten Mädchenschule zu Niedersalwey wurde durch Verfügung der Königl. Regierung vom 28. Juli 1892, B. II. 11651, berufen

Fräulein Theodora Tütte, aus Helminghausen bei Bredelar, Schwester des zeitigen Lehrers in Hengesbeck. Dieselbe war zu Dingelstädt in einer Privat-Anstalt vorgebildet.

c) Schule zu Hengesbeck.

Bis zum Jahre 1827 mußten die Schulkinder aus Hengesbeck die Schule in Eslohe besuchen; dies geschah meistens nur zur Winterzeit, denn von Ostern bis Martini, der sogenannten Hützeit, waren die Kinder dispensirt. Lehrer Tillmann von Eslohe ging aber jeden Dinstag nach Hengesbeck, um von 1 Uhr Nachmittags einige Stunden Unterricht in der Kapelle zu ertheilen. Derselbe beschränkte sich auf Lesen und Kopfrechnen, weil Bänke in der Kapelle nicht vorhanden waren; die Kinder mußten während des Unterrichts stehen. Um diesen Umständen abzuhelfen, wurde später ein Schulzimmer gemiethet. Als ersten Inhaber dieser Neben- oder Privatschule nennt die Schulchronik

1. den Fr. Schulte aus Grevenstein. Eine Verfügung des Landraths Pilgrim vom 7. Nov. 1827 untersagt den Wandeltisch, verlangt als Gehalt 20 Thlr und freies Brennholz.

2. Caspar Hammecke, 1830—1833.

Unterm 3. Juni 1830 überträgt die Königl. Regierung die einstweilige Verwaltung der Nebenschule zu Hengesbeck dem Schulamts-Präparanden Caspar Hammecke aus Endorf. Derselbe war von August 1829 bis April 1830 Unterlehrer bei Lehrer Aufm-Koll in Hagen bei Allendorf. Geboren 1810. Dieser Hammecke ist später in Kehringshausen angestellt worden; Pastor Cramer suchte ihn unterm 30. April 1840 wieder herüberzuziehen, aber vergeblich.

3. Andreas Nölke aus Grevenstein, von 1833—1836.

In einem Briefe des Pastors Cramer vom August 1835 an den Reg.- und Schulrath Koop sagt derselbe, daß Andreas Nölke seit 2 Jahren als Unterlehrer die Schulstelle in Hengesbeck versehen habe; er bittet, daß ihm die Schule weiter überlassen bleibe.

4. Anton Bille aus Cobbenrode, 1836—1839.

Am 3. Nov. 1836 überträgt die Regierung auf Antrag des Pastors Cramer vom 28. Oct., weil keine Schulamts-Candidaten mehr vorhanden waren, dem Aspiranten Anton Bille aus Cobbenrode die Verwaltung der Schulstelle. Am 31. März 1838 verlangt die Königl. Regierung Auskunft darüber, mit welchem Erfolge er die Schule zu Hengesbeck verwalte.

5. Andreas Stutte, vom 16. Nov. 1839 bis Oct. 1840.

Pastor Cramer berichtet am 16. Sept. 1840, daß der Schulamts-Aspirant Andreas Stutte (aus der Pfarrei Stockum) erklärt habe, er wolle sich einem andern Amte widmen und nicht mehr Lehrer sein. (Er ist nach Amerika ausgewandert.)

6. Friedrich Rörig, von 1840—1879.

Unterm 30. Sept. 1840 übertrug die Königl. Regierung die commissarische Verwaltung von Hengesbeck dem Schulamts-Candidaten Friedr. Rörig, der bis dahin die Schule in Kehringshausen, Pfarrei Grönebach, verwaltet hatte, nämlich seit dem 3. Nov. 1838. — Johann Conrad Friedrich Rörig, genannt Droste zu Obersalwey, ist geboren den 25. Dec. 1814; heirathete 1844 am 26. Nov. die Maria Gertrud Willeke aus Linnepe; starb am 29. Nov. 1888 zu Keiße, wo

er im Hause seiner Tochter seit 1879 seiner Pension sich erfreute. Seine Beerdigung fand statt am 3. Dec. 1888.

Sein einziger Sohn Ferdinand ist Lehrer in Dortmund.
— Die definitive Anstellung des Friedr. Rörig erfolgte am 13. Juni 1843.

7. Friedrich Wurm, von 1879—1884.

Derselbe wurde am 23. Febr. 1860 zu Rahrbach (Kreis Olpe) geboren, besuchte vom 8. Oct. 1876 bis zum 2. Sept. 1879 das Seminar zu Langenhorst und wurde am 11. Dec. 1879 als Lehrer in Hengesbeck vereidigt. Von hier kam er Ostern 1884 nach Stoppenberg, bei Essen a. d. Ruhr.

8. Joseph Specht, 1884—1887.

Derselbe wurde am 5. Jan. 1861 zu Allendorf, Kreis Arnsherg, geboren, besuchte von Ostern 1881 bis Ostern 1884 das Seminar zu Büren. Am 3. Febr. 1887, B. II. 849, verfügte die Königl. Regierung die definitive Anstellung desselben, nachdem er im Oct. 1886 sein zweites Examen für Mittelschulen gut bestanden hatte. Im April 1887 erfolgte seine Abberufung nach Gelsenkirchen, zugleich als Lehrer an der Rektoratschule. Im Herbst, am 15. Sept. 1887, feierte derselbe hier seine Hochzeit mit Maria Teipel aus Hengesbeck. Jos. Specht wurde nach einigen Jahren zum Lehrer in Elspe gewählt, wo er noch jetzt thätig ist.

9. Bernard Zütte, von 1887 ab.

Bernard Zütte ist geboren zu Helminghausen bei Bredelar, wo sein Vater bis zum Herbst 1893 Lehrer war und dann sich pensioniren ließ, da er fast erblindet war. Joh. Zütte, senior, ist der Verfasser der kleinen bibl. Geschichte des alten und des neuen Testaments für die Unter- und Mittelstufe katholischer Volksschulen. Die Approbation des Generalvikars Bieling erfolgte am 9. Juli 1883.

Bernard Zütte begann seine Wirksamkeit in Hengesbeck am 19. April 1887, wurde am 21. Mai vereidigt. Das Amtsblatt, Stück 20, brachte seine provisorische Ernennung; seine Anstellungs-Urkunde datirt vom 6. April 1887, B. II. 4143. Dasselbe Amtsblatt brachte auch die definitive Anstellung des Lehrers Joseph Specht, seines Vorgängers, für eine Schule in Gelsenkirchen.

Das erste Lehrer=Zeugniß des B. Jütte, 22 Jahre alt, datirt vom 20. Juli 1886 aus Rütthen. Am 27. Febr. 1891 verfügte die Königl. Regierung, B. II. 959, seine definitive Anstellung für Hengesbeck. Das zweite Examen war vom 13. bis 18. Oct. 1890 zu Rütthen abgehalten worden. Es sei ihm eine noch lange und segensreiche Wirksamkeit in Hengesbeck gewünscht.

Das jetzige neue Schulgebäude wurde im Jahre 1881 in Angriff genommen; schon am 5. Juni 1882 konnte es bezogen werden. Zum Schulbezirke Hengesbeck gehörten außer Hengesbeck noch Lochtrop, Lüdingheim und Oberbremscheid, in der Hengespe und in der Weide.

d) Mädchenschule zu Eslohe.

Da die Schülerzahl der einklassigen Schule zu Eslohe von Jahr zu Jahr zunahm, war man schließlich in die Nothwendigkeit versetzt, eine zweite Schule zu errichten; dieses sollte aus verschiedenen Gründen eine Mädchenschule sein. Als

1. Lehrerin wurde berufen Francisca Bröker aus Gesefe, 1856—1861.

Das Reg.=Amtsblatt vom J. 1856, S. 527 publicirt unterm 11. Juli: „im Lehrerinnen=Seminar zu Paderborn geprüfte Lehrerin Francisca Bröker aus Gesefe.“ — S. 586: „Der Schulamts=Candidatin Francisca Bröker aus Gesefe ist die neu errichtete Lehrerinstelle zu Eslohe, Kreis Meschede, provisorisch verliehen worden.“ In einem Schreiben vom 10. Dec. 1856 überreichte der Schulinspektor Pfarrer Schulte in Reiste dem hiesigen Pfarrer Schierhoff das Anstellungs=Patent der Lehrerin Bröker vom 21. Nov. 1856. — Ihre Wahl war am 27. Oct. 1856 durch den hiesigen Schulvorstand erfolgt.

Auf Betreiben des Regierungs= und Schulrathes Kroll wurde dieselbe am 8. Oct. 1861 nach Arnsberg versetzt, das Amtsblatt vom J. 1861, S. 320 meldete:

„Der seitherigen Lehrerin Francisca Bröker zu Eslohe ist die erledigte Lehrerinnenstelle bei der katholischen Schule zu Arnsberg commissarisch verliehen worden,“ nämlich am 19. Oct. 1861.

Das Amtsblatt vom J. 1865 S. 164, meldet: „An der katholischen Elementarschule zu Hamm ist die obere Lehrerinnenstelle der bisherigen zweiten Lehrerin in Arnberg Francisca Bröker aus Gesefe definitiv verliehen worden.“

2. Sophia Fante aus Büren, 1861—1865.

Dieselbe war bis dahin zwei Jahre Privatlehrerin bei dem Landwirth Richard in Schüren bei Calle gewesen. Im J. 1850 war sie von Pfarrer Peters, damals in Büren, nachherigem Dechant in Meschede, zur ersten hl. Communion geführt worden. Fante hatte am 29. Sept. 1858 vor der Prüfungs-Commission zu Erfurt ihr Examen mit „gut befähigt“ bestanden. Angestellt: Arnberg, den 25. Oct. 1861, A. V. 5449. Im Amtsblatt S. 344 heißt es: „Der Schulamts-Candidatin Sophia Fante aus Büren ist die Lehrerinnenstelle bei der katholischen Schule zu Eslohe, Kreis Meschede, commissarisch verliehen worden.“ — Ist 1865 nach Fürstenberg versetzt worden.

3. Walburga Schulte, von 1865 ab.

Dieselbe ist am 22. Febr. 1840 zu Kellinghausen, Kreis Rippstadt, geboren. Ihr Vater, Caspar Schulte, war Landwirth. Walburga Schulte wurde nach $\frac{5}{4}$ jährigem Cursus auf der Selecta in Heiligenstadt vorgebildet, und machte ihre Prüfung am 4. Sept. 1861. Darauf war sie 3 Jahre Privatlehrerin, nämlich zwei Jahre in Schüren, als Nachfolgerin der Sophia Fante, und ein Jahr in Bosenhof bei Paderborn. Am 2. Juli 1865 erfolgte ihre Berufung nach Eslohe, „A. V. 3333 von Schenk“; ihre provisorische Anstellung am 30. Aug. 1865, „A. V. 3903,“ erhielt am 21. Juli 1865 vom Hochseligen Bischof Conrad Martin die missio canonica und wurde am 7. Januar 1873 definitiv angestellt.

Fräulein Lehrerin Schulte konnte im J. 1890 ihr 25-jähriges Jubiläum feiern, was denn auch ganz im Stillen, ihrer Bescheidenheit und ihrem Wunsche entsprechend, geschehen ist. Bei dieser Gelegenheit wurde ihr folgendes Schreiben überreicht:

Eslohe, den 1. Juli 1890.

Heute sind 25 Jahre verflossen, seitdem Sie die Leitung der hiesigen Mädchenschule übernommen haben. Ein schöner Zeitraum, auf den Sie mit Befriedigung zurückblicken können.

Unter Gottes gnädigem Beistande war es Ihnen vergönnt, Hunderte von Kindern zu guten Christen und brauchbaren Menschen zu erziehen. Wer wäre wohl im Stande, all das Gute einzeln aufzuzählen, das Sie gewirkt? Nur dem lieben Gott allein ist es bekannt, und nur er allein ist auch im Stande, Sie dafür zu belohnen.

Möge denn der gütige Gott, der sich Ihnen bisher so gnädig erwiesen hat, und für dessen Ehre Sie so treu und emsig Ihre nicht leichten Berufspflichten erfüllt haben, Ihnen auch ferner auf Ihrem Lebenswege ein liebevoller Vater und treuester Freund sein. Hat ja der göttliche Kinderfreund grade den Lehrern und Erziehern den so süßen und lieblichen Namen beigelegt: „Ihr seid meine Freunde,“ „lasset die Kindlein zu mir kommen.“ — Ein unvergleichlich hoher Lohn ist diesen seinen Freunden in Aussicht gestellt: „Wer mich vor den Menschen bekennt, den will ich auch vor meinem himmlischen Vater bekennen.“

Indem ich Ihnen, als Pfarrer der Gemeinde Eslohe, wo Sie heute volle 25 Jahre gewirkt haben, für Alles, was Sie in dieser mir angetrauten Gemeinde Gutes gethan haben, innigsten und herzlichsten Dank abstatte, bitte ich Sie zugleich, auch in Zukunft so fortfahren zu wollen, bis der liebe Gott uns zur Ewigkeit abrufet. Gott segne Sie!

e) Dritte Schule in Eslohe.

Bisher bestanden hier zwei einklassige Schulen mit zwei Lehrkräften, einem Lehrer und einer Lehrerin. Diese Schulen gliederten in eine gemischte untere Sammelklasse und eine nach Geschlechtern getrennte Mittel- und Oberklasse. Im Jahre 1890 zählte die Sammelklasse 56 Kinder, die Knaben-Mittel- und Oberklasse 72, und die Mädchen-Mittel- und Oberklasse 66 Kinder, zusammen 194. Gestützt auf diese erhebliche Schülerzahl, beschloß der Schulvorstand am 20. October 1890 einstimmig, daß eine dritte Lehrkraft anzustellen sei. Die Repräsentanten stimmten aber ebenso einstimmig dagegen, und beharrten auch auf ihrem Beschlusse am 16. Mai 1891 und am 9. September 1891, so daß der Kreis-Ausschuß die

endgültige Entscheidung traf, es sei eine dritte Schule einzurichten. Als dieser Beschluß rechtskräftig geworden, hatte der Schulvorstand am 1. Februar 1892 Vorschläge zu machen betreffs des anzustellenden Lehrers. Infolgedessen übertrug die Königliche Regierung am 1. Juni 1892, B. II. 8237, dem bisherigen Lehrer in Kadlinghausen, Kreis Brilon, diese Stelle.

Anton Linhoff.

Derselbe ist geboren zu Wenholthausen, am 12. October 1867. Sein Vater Theodor Linhoff war daselbst Lehrer. Vorbildet im Seminar zu Büren von 1885—1888; die zweite Prüfung erfolgte ebenfalls zu Büren 1891. Er war commissarisch angestellt zu Drolshagen vom 4. Juli bis 16. August 1888, zu Holzwickede vom 1. November 1888—21. April 1889. Provisorisch angestellt zu Kadlinghausen am 1. Mai 1889, definitiv am 3. October 1891.

Am 13. Juni wurde der Lehrer in sein Amt eingeführt. Das Schulzimmer wurde im Hause des Kaufmanns Grünebaum gemiethet, ein recht nothdürftiger Behelf. Unterm 25. Juni 1892, Regierungs-Amtsblatt, Stück 26, wurde publizirt, daß dem Lehrer Anton Linhoff eine Schulstelle in der katholischen Schulgemeinde Eslohe definitiv übertragen sei. Die Urkunde selbst datirt vom 10. Juni, B. II. 8483. — Herr Lehrer Linhoff gibt auch Unterricht in der landwirthschaftlichen Winter-
schule.

f) Schule in Frielinghausen.

Der wundeste Punkt des Schulbezirks Eslohe war von jeher Frielinghausen, wegen der großen Entfernung, und wegen der schlechten Wege. Schon seit Jahren hatten die Hausväter alles versucht, um eine Aenderung herbeizuführen. Die Errichtung einer Schule in Bremke, für Bremke, Frielinghausen und Lohtrop scheiterte am Widerspruche des Schulvorstandes von Reiste, und die angebotene gastweise Aufnahme in Dorlar befriedigte auch nicht. Endlich, nach langen Verhandlungen, wurde in einer Sitzung am 15. April 1893, wozu der Schulvorstand, die Repräsentanten und sämtliche Hausväter der Ortschaften Frielinghausen und Lohtrop geladen waren, einstimmig beschlossen, daß in Frielinghausen eine

Schule errichtet werden solle. Man verpflichtete sich, den Platz für Schule mit Lehrerwohnung und Hausgarten unentgeltlich herzugeben, ebenso die kostenfreie Herbeischaffung der Baumaterialien. Zur Lehrerbefoldung zahlt die Regierung 500 Mk.

Unterm 26. October 1893 wurde dem Schulamtsbewerber:

Theodor Bamberg, aus Freisenbruch, Kreis Hattingen, die Schulstelle in Frielinghausen von der Königlichen Regierung, B. II. 17380, übertragen. Geboren zu Rott bei Steele, im Kreise Essen, am 8. April 1873, besuchte er die 3 untern Klassen der Rektoratschule in Steele, die Tertia der höheren Bürgerschule zu Essen, sodann die Präparandenschule zu Rütthen, und 3 Jahre das Lehrer-Seminar daselbst. Die erste Lehrerprüfung wurde im März 1893 abgelegt. — Anstellungen: zu Hemmern, Kreis Pippstadt, vom 1.—31. Juli 1893, vertretungsweise; zu Nieder-Bonsfeld bei Kupferdreh vom 15. August bis 1. November. — Seine Eltern, Kaufmann Joh. Bamberg und Theresia Amen, sind wohnhaft zu Freisenbruch bei Steele, Amt Königssteele, Kreis Hattingen.

Aus dem bisher Gesagten ist ersichtlich, wie gewaltig der Umschwung gewesen, der seit dem Anfange dieses Jahrhunderts auf dem Gebiete des Schulwesens sich vollzogen hat. Statt eines Lehrers für die ganze Pfarrei beim Beginne, sieht das letzte Decennium unseres Jahrhunderts deren Sieben in Thätigkeit; noch mehr: die achte Schule für Kückelheim und Marpe steht in naher Aussicht. Schon früher bestand in Marpe eine Privatschule. In der „Ruhrzeit“ — so genannt wegen der hier grassirenden Ruhrkrankheit, — wurden die Schulen in Eslohe, Hengesbeck und Salwey, und die Privatschule zu Marpe, gemäß Verfügung des Königl. Landrath-Amtes vom 30. August 1857, am 2. September polizeilich geschlossen. Am 27. November 1860 wurde dem Schulamts-Aspiranten Joseph Nolte aus Reiste die Wahrnehmung des Unterrichts in der Privatschule zu Niedermarpe bis auf Widerruf vom General-Vikariat zu Paderborn gestattet (Nr. 14 226). 1860 wurde Marpe nach Cobbenrode eingeschult.

Auch in Ffingheim existirte eine Neben-Schule, aber unterm 13. Juli 1815, Nr. 1091, gebot die Großherzoglich Hessische Regierung von Arnberg aus, daß der Normalist Willner aus Sallinghausen die Schule eingehen lasse.

§ 22. Rektoratschule.

Bezüglich der früheren Rektoratschule in Eslohe entnehme ich einem Aktenstücke folgende Angaben:

„Gelegenheit zum Unterricht in den Gymnasialsächern für ihre Kinderr zu erhalten, war ein alter Wunsch mehrerer Einwohner von Eslohe und Umgegend. Seit Herbst 1870 hatte Herr Apotheker Mues eine Anzahl Kinder, 1 bis 14 zusammen, privatim, und soweit seine durch geschäftliche Pflichten zersplitterte Zeit dieses erlaubte, in seinem Hause unterrichtet. Ein Wunsch, die Sache besser zu organisiren, wurde bei der letzten Firmungsreise des Hochseligen Bischofs Dr. Conrad Martin gemacht; Herr Gewerke Gabriel nahm beim Hochwürdigsten Herrn Bischofe Audienz und bat denselben, einen zur Ertheilung von Unterricht geeigneten und bereiten Vikar zu senden. Die Antwort war im Allgemeinen eine zusagende; aber die kirchenpolitischen Ereignisse, welche gleich darauf hereinbrachen, mögen den Erfolg verhindert haben; nach dem Tode des Pfarrers Schierhoff (1879) kam die Angelegenheit durch Zufall wieder in Fluß. Eines Nachmittags traf Herr Mues bei Herrn Caplan Bette den Candidaten der Philologie Fr. Korte aus Rückelheim, welcher beim Garde-Grenadier-Regiment Kaiser Alexander in Berlin diente und gerade Urlaub hatte. Man sprach von dem Mangel einer höheren Schule in Eslohe und Herr Korte, welcher bei dem Ueberfluß an Philologen auf lange Zeit an keine Anstellung denken konnte, erbot sich, hier eine Rektoratschule zu leiten, wenn sich ein Curatorium bilde, welches ihm ein kleines Gehalt garantire. Darauf traten Caplan Bette, Gabriel, Dr. Hengesbach, Amtmann Winter und Mues zu einem Curatorium zusammen und garantirten dem Rektor zunächst 1500 Mk. Für den größten Theil seiner Thätigkeit hat er jedoch 1800 Mk. bekommen. Nach erlangter Concession wurde die Schule mit 15 oder 16 Schülern eröffnet.“